

## WETTBEWERBSAUFRUF

NZjunior und der Bund Ungarndeutscher Schulvereine schreiben für Grundschüler der 5.-8. Klasse, die am deutschen Nationalitätenunterricht teilnehmen, einen landesweiten Wettbewerb aus, und zwar zum Thema

### Es war einmal ...

Mit diesen Worten beginnen die meisten Märchen. Und Märchen sind auch die Aufgabe dieses Wettbewerbs. Erfindet Märchen ganz nach eurer Phantasie und illustriert sie mit einer Zeichnung. Es können selbstverständlich auch moderne Märchen, Tiermärchen usw. sein. Ihr könnt ein eigenes Märchen auch in einer beschrifteten Bilder Geschichte oder in einem Theaterstück darstellen. Der Umfang soll etwa zwei Seiten (handgeschrieben) oder mit dem Computer geschrieben 3500 bis 4000 Zeichen umfassen.

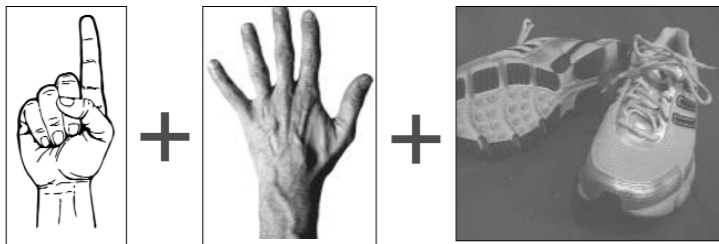
Der Wettbewerb läuft in den **Kategorien**  
**Hochsprache** oder  
**Mundart**

Jeder Teilnehmer darf eine Arbeit einsenden. Anzugeben sind: Name, Alter oder Klasse, Wohnanschrift, Telefonnummer oder E-Mail, Anschrift der Schule und des Lehrers. Schickt eure Beiträge nach Möglichkeit per E-Mail, die Zeichnungen per Post.

Zu gewinnen sind je Kategorie eine Rundreise durch Baden-Württemberg (16.-22. August), Teilnahme am Sommerlager in Bad Griesbach/Österreich, (26. Juli-7. August oder 10.-23. August) sowie Sach- und Bücherpreise. Selbstverständlich werden die besten Arbeiten im NZjunior oder im DKjunior veröffentlicht. Die Preise werden in feierlichem Rahmen im Haus der Ungarndeutschen in Budapest Anfang Juni übergeben.

**Adresse:** NZjunior, 1062 Budapest, Lendvay u. 22.  
**Kenntwort:** Märchen  
**Einsendeschluß:** 15. Mai 2010  
**E-Mail:** neueztg@hu.inter.net

## Bilderrätsel



## Lach mit!

Warum sind Fische glitschig?  
Damit sie nicht quietschen,  
wenn sie um die Ecke  
schwimmen.

Ein alter Fisch trifft im Aquarium einen Jugendfreund, den er noch aus dem See kennt, aus dem er stammt.

„Mann“, begrüßt er ihn,  
„bist du auch im Knast?“

Was sind Esel?  
Pferde, die dauernd die  
Schule geschwänzt haben.

„Welcher Vogel baut kein Nest“ fragt der Lehrer.

„Der Kuckuck“, antwortet Lisa.

„Und warum?“  
„Weil der im Uhrkasten sitzt!“

Zwei Tausendfüßler besuchen ein Fußballspiel.

„Mann“, staunt der ein, „der Tormann hat aber stramme Beine!“

„Ja“, sagt der andere, „aber so wenige.“

Der Sohn kommt ganz zerzaust nach Hause. Die Mutter fragt:

„Aber Junge, wie siehst du denn aus?“

„Wir haben gelernt: Jeden Tag eine gute Tat! Und da habe ich einer alten Dame über die Straße geholfen. Aber die wollte gar nicht rüber!“

**Redakteurin:**  
**Beate Dohndorf**  
**Unsere Anschrift:**  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
Telefon: 302 67 84  
302 68 77

**E-Mail:**  
neueztg@hu.inter.net  
NZjunior im Internet:  
www.neue-zeitung.hu



## Was? Wo?

Die drei Knaben Seite 4  
Die Geschichte vom fliegenden Robert Seite 5  
Seefahrer und Entdecker Seite 6  
Mythologie und vergangene Weltbilder Seite 7

## Essen macht Spaß!

Kopfschüttelnd schaut die Mutter ihren Sohn an: „Wie, du hattest schon wieder Burger und Pommes zum Mittag?“ „Aber Mutti“, verteidigt sich der Sprößling, „du weißt doch, daß das alle Kinder gern essen.“

Ja, Essen soll Spaß machen, vor allem, wenn ihr etwas eßt, das ihr besonders mögt. Doch ist es nicht immer egal, was und wie oft ihr bestimmte Sachen eßt. Wichtig für eure Entwicklung ist nämlich eine ausgewogene Ernährung. Um darauf aufmerksam zu machen und Tips zu geben, findet z.B. jedes Jahr am 7. März in den deutschsprachigen Ländern der „Tag der Gesunden Ernährung“ statt. Aber keine Panik. Richtige Ernährung ist wie Fahrradfahren. Am Anfang müßt ihr es zwar mühsam erlernen, doch wenn ihr den Dreh dann raus habt, fängt es an, euch Spaß zu machen. Ähnlich ist es mit dem Essen. Hier ein paar kleine Tips, sie sind kein Allheilmittel, aber probiert das eine oder andere einfach einmal aus. Ihr werdet sehen, wie gut ihr euch dadurch fühlt.

Wie gesagt, Essen sollte euch Spaß bereiten und keine Pflichtübung sein. Am besten gelingt das in Gesellschaft eurer Freunde oder eurer Eltern. Bittet eure Eltern, den Belag eurer Pausenbrote immer wieder zu verändern. Das schafft Abwechslung und ihr könnt euch jeden Tag auf ein Neues überraschen lassen.

Ihr schlaft morgens lieber länger und laßt dafür das Frühstück aus? Das ist keine gute Idee. Stellt euch vor, eure Energie ist wie ein Autotank, und euer Schlaf ist eine lange Fahrt. Nach jeder langen



Autofahrt muß getankt werden, sonst bleibt das Fahrzeug irgendwann stehen. Und so ist das auch mit eurer Energie, laßt ihr das Frühstück ausfallen, habt dann keine Kraft, um ausreichend toben zu können oder um fit und aufnahmebereit in der Schule zu sitzen. Wichtig ist beim Frühstück, daß ihr viele Kohlenhydrate eßt, denn daraus zieht ihr die meiste Energie. Also Müsli oder Cornflakes mit Magermilch, Toast oder Brot, belegt mit magerer Wurst oder leckerer Marmelade.

Wußtet ihr, daß euer Körper ungefähr 40 unterschiedliche Vitamine und Mineralstoffe braucht? Leider gibt es noch kein Lebensmittel, in dem alle enthalten sind. Daher ist es wichtig, sich abwechslungsreich zu ernähren. Dabei gibt es kein „Richtig“ oder „Falsch“, und ihr braucht auf eurer Lieblingsessen keinesfalls zu verzichten, was jedoch nicht heißt, sich jeden Tag mit Burger und Pommes vollzustopfen. Denn ist eure Ernährung abwechslungsreich, ernährt ihr euch auch ausgewogen.

Gerade nach dem Sport sind Snacks genau das Richtige. Selbst wenn eure Mahlzeiten gut über den Tag verteilt sind, kommt ab und zu der kleine Hunger. Aber Vorsicht! Snacks sollten nie eine eurer Mahlzeiten ersetzen, sondern nur ein kleines Extra sein. Ideale Snacks sind neben Obst und Gemüse, wovon ihr sowieso fünf Portionen am Tag essen solltet, auch Nüsse, Kekse oder ein Sandwich. Auch hier ist wieder vorrangig: Die Mischung macht's.

Genau wie euer Körper jede Menge Vitamine braucht, benötigt er auch viel Wasser. Schließlich besteht euer Körper zu Hälfte daraus. Ihr solltet mindestens fünf große Gläser Flüssigkeit am Tag trinken. Wenn es draußen warm ist oder ihr Sport getrieben habt sogar noch mehr. In den meisten Fällen signalisiert euer Körper, wenn er Flüssigkeit benötigt, dann seid ihr nämlich durstig.

Anne Israel

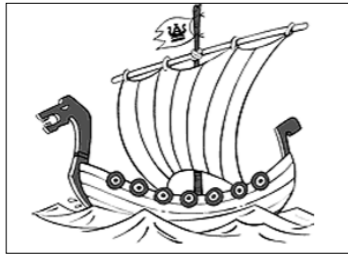


## Seefahrer und Entdecker

1. Zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert unternahmen die im Norden Europas, in Skandinavien, ansässigen *Wikinger* in ihren schnellen Schiffen weite Raubzüge auf dem Meer. An den Küsten Europas plünderten sie auch Städte und Dörfer und galten als sehr gefährlich.

Wie werden die Wikinger noch genannt?

- a. Normannen
- b. Nordenmannen
- c. Nordsmannen



2. Die *Wikingerboote* waren Spitzgattboote, d.h. das Heck lief ebenso spitz zu wie der Bug. Bug und Heck waren stark hochgeschwungen. Sie hatten einen flachen Kiel. Die Planken wurden überlappend befestigt. Als Holz wählte man meist Eiche, seltener Fichte.

Wie heißen die Wikingerschiffe?

- a. Geisterschiffe
- b. Feenschiffe
- c. Drachenschiffe

3. 1519 war der portugiesische Seefahrer *Magellan* mit fünf Schiffen und 260 Mann nach Südostasien aufgebrochen. Bei einem Kampf mit den dortigen



Einheimischen wurde er 1521 getötet. Nur 18 Mann gelang die Rückkehr nach Europa.

Was wurde nach *Magellan* benannt?

- a. ein Schiff
- b. ein See
- c. eine Wasserstraße

4. Als Entdecker Amerikas gilt *Christoph Kolumbus*, der 1492 auf einer Insel der Bahamas amerikanischen Boden betrat. Allerdings glaubte er, an seinem ursprünglichen Ziel, in Indien, angekommen zu sein. Deshalb nannte er die Ureinwohner auch Indianer.



Für welches Königreich entdeckte der Seefahrer Amerika?

- a. für Frankreich
- b. für Spanien
- c. für Portugal

5. *Francis Drake* (1540-1596) war ein Pirat und Abenteurer, der



spanische Häfen plünderte und spanische Schiffe ausraubte, die mit Inkagold und -silber beladen waren. Als steinreicher Mann kehrte er nach England zurück. Später führte er die englische Flotte, die gegen die spanische Armada kämpfte.

Womit besiegte er sie?

- a. mit seinen schnellen und wendigen Schiffen
- b. mit List
- c. durch Verrat

6. *Marco Polo* (1254-1324), ein reicher venezianischer Kaufmann, reiste mit seinem Vater und seinem Onkel von Venedig mit dem Schiff und zu Lande bis zum Persischen Golf. Über Persien und das Hochland von Pamir erreichten sie die Seidenstraße, die bis Peking führte.



Wie lange brauchten sie für die Reise von Venedig nach Peking?

- a. anderthalb Jahre
- b. dreieinhalb Jahre
- c. fünfzehn Jahre

### Lösung

1a Man bezeichnete die Wikinger auch als Normannen oder Nordmannen, da sie aus dem Norden Europas stammten.  
 2c Der Bug war vielfach als Drachenkopf geformt.  
 3c Die Magellanstraße ist eine Wasserstraße zwischen Chile und Feuerland, eine Verbindung zwischen Atlantik und Pazifik, die Magellan 1520 entdeckt hatte.  
 4b Kolumbus unternahm viele Versuche, einen Förderer für seine teure Seefahrt zu finden. Schließlich erklärte sich das spanische Königreich dazu bereit.  
 5a Mit seinen schnellen und wendigen Schiffen konnte er die schwerfälligen spanischen Schiffe treffen und schnell wieder verschwinden.  
 6b dreieinhalb Jahre

## Das Kän-gu-ruh

### I.

„Was ist das für ein seltsames Tier?“ dachten die Seefahrer, die an einem unbekanntem Ufer mit ihrem Schiff angelegt hatten. Das Tier war wirklich sonderbar. Es hatte lange starke Hinterbeine, einen dicken Schwanz und kurze Vorderbeine. Als die Reisenden näher kamen, lief es in raschen Sprüngen davon. Doch konnten sie sehen, daß das Tier vorn einen Sack hatte, aus dem neugierig ein scharfschnäuziges, spitzohriges Tierchen herausschaute. Das war das Junges des Tieres.

„Was ist denn das?“ fragten die Seefahrer die Menschen, denen sie begegneten.

„Kän-gu-ruh“, antworteten diese.

So nannten die Seefahrer das Tier Känguruh, wie es auch bis auf den heutigen Tag heißt. Das Land aber nannten die Seefahrer Australien.

Erst viel später lernte man die Sprache der Australier, der Einwohner von Australien, kennen.



### II.

Känguruhs gibt es nur in Australien. Es gibt 300 Arten des „Ich-verstehe-Sie-nicht“-Tieres. Die einen sind hoch wie ein Pferd, andere sind kaum größer als Kaninchen. Am verbreitetsten ist das rote Riesenkänguruh.

Alle Känguruhs haben einen Beutel für ihr Junges, wo das Kleine ganze sechs Monate verbringt. In dieser Zeit ernährt es sich von der Milch seiner Mutter.

Der schlimmste Feind des Känguruhs ist der wilde gelbbraune Hund Dingo, der einzige wilde Hund, den es gibt. Er ist dem Wolf ähnlich und lebt ebenfalls nur in Australien. Die Dingos jagen nach Känguruhs und fressen sie auf.

Aber auch die Menschen machen Jagd auf Känguruhs. Diese Tiere fressen nämlich sehr viel Gras, Blätter und Wurzeln. Sie leben in großen Herden und fressen den Schafen alles Futter weg.

Und da stellte sich heraus, daß die australischen Worte „Kän-gu-ruh“ ganz einfach bedeuten: „Ich verstehe Sie nicht.“

So heißt dieses interessante Tier also: Ich-verstehe-Sie-nicht.

### Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!
2. Wo landeten die Seefahrer?
3. Warum fanden sie das Tier, das sie dort sahen, seltsam? Beschreibt das Tier!
4. Wie entstand der Name dieses Tieres und was bedeutet er?
5. Wie zieht das Känguruh sein Junges auf?
6. Was erfährt ihr aus dem zweiten Teil des Textes über das Känguruh?
7. Wer ist der schlimmste Feind des Känguruhs?
8. Warum wird es auch von Menschen gejagt?

### Setzt die Wortketten fort!

1. Schlittenfahrt - Turnhalle - Eisenbahn .....
2. Kettenkarussell - Liederbuch - Handball .....
3. Schulausflug - Geburtstagsfeier - Regenwetter .....
4. Gesellschaftsspiel - Lastwagen - Nebel .....
5. Hanna - Anton - Nils - Sarah .....

### Kuckucksei

- |              |                  |
|--------------|------------------|
| 1. a. Kairo  | 4. a. Erzgebirge |
| b. Rotterdam | b. Harz          |
| c. Sarajewo  | c. Atlas-Gebirge |
| d. Amman     | d. Schwarzwald   |
| 2. a. Elbe   | 5. a. Ödenburg   |
| b. Theiß     | b. Hermannstadt  |
| c. Rhein     | c. Fünfkirchen   |
| d. Saale     | d. Steinamanger  |
| 3. a. Kanada | 6. a. Sibirien   |
| b. Indien    | b. Asien         |
| c. Vietnam   | c. Europa        |
| d. Japan     | d. Afrika        |

Welches Wort paßt nicht und warum?

Draußen, am Ende der Welt, wo sie mit Brettern zugenagelt ist, lag eine große, schöne Wiese. Drei Knaben, die nicht weit davon wohnten, waren mit Armbrüsten hinausgegangen, um dort zu spielen.

„Kinder“, hatte die Mutter gesagt, „steigt mir nicht auf den Bretterzaun, ihr könntet sonst hinunterfallen!“

Und es ist kein Spaß, so in das ewige Nichts hinauszupurzeln, wo man viele Millionen Meilen fallen kann, ohne auch

nur einem einzigen Stern zu begegnen. Das wollten sie denn auch nicht, aber durch die Astlöcher, meinten sie, dürften sie sehen, denn das sei nicht gefährlich. Es muß doch etwas dort sein, dachten sie, und schauten jeder durch ein Loch hinaus ins Nichts, denn hinter dem Gelände war gleich das Nichts; wenn sie den Finger durchsteckten, konnten sie es anfühlen; aber sie fühlten nichts. Der Jüngste hatte es bald satt.

„Das ist langweilig“, sagte er und ging fort. Die anderen beiden blieben aber noch dort; sie wollten durchaus etwas sehen und starrten so lange hinaus, bis ihnen das Wasser in die Augen kam. Dann sahen sie auch etwas, aber es war nur Einbildung.

„Wie schön“, sagte der eine, „welch schöne, grüne Wiese!“

„Wieso?“ sagte der andere. „Ein Berg ist es, und es stehen lauter Nußbäume darauf.“

„Du hast wohl keine Augen! Es ist ja nur Gras da, und große Blumen, und Knaben spielen dort und schießen mit Armbrüsten!“

„Was Armbrüste!? Leitern haben sie und steigen damit in die Bäume und pflücken Walnüsse und Haselnüsse, und jede dritte knacken sie auf und essen sie – ach, dort ist es schön; so prachtvolle Nüsse sah ich noch nie!“

„Nüsse, sagst du? Wachsen die im Grase und sehen rot aus? Nein, Erdbeeren sind es, und die Knaben sitzen dort und essen sie! Ach, das ist herrlich, könnte ich doch auch dort sein! So große Erdbeeren sah ich noch nie!“

„Das ist alles nicht wahr, du lügst!“

### Heinrich Seidel Die drei Knaben

„Du lügst, dummer Junge!“  
„Dummer Junge, sagst du? Ich werde dir eine Ohrfeige geben, wenn du es noch einmal sagst!“

„Nur zu, ich bin nicht bange vor dir, dummer Junge!“

Und dann fielen sie übereinander her und raufte sich und wälzten sich auf der Erde. Bald lag der eine oben, bald der andere; es war eine richtige Prügelei, und zwar um etwas, das gar nicht da war.

Unterdessen war der dritte Knabe zurückgegangen auf die wirkliche Wiese. Dort schien die Sonne so schön, und die Vögel sangen; es war eine wahre Lust.

In einem Baume saß ein Eichhörnchen und putzte sich. Er spannte seine Armbrust und legte an, um es zu schießen.

„Schieß nicht“, sagte das Eichhörnchen, „dann bringe ich

dir Nüsse aus meiner Vorratskammer.“

„Das ist mir lieb“, sagte der Knabe, „die esse ich sehr gern.“

Und nun lief es den Baum auf und nieder und brachte prächtige große Nüsse, wie sie dort in den Wäldern wachsen.

Als sich der Knabe bückte, um einen Stein zu suchen zum Aufklopfen, sah er dort prachtvolle rote Erdbeeren stehen, so groß wie Hühnereier.

Das gefiel ihm, und nun saß er im Grase, klopfte auf einem

Baumknorren die Nüsse auf und aß Erdbeeren dazu.

Als er satt war, hörte er das Geschrei der sich prügelnden Brüder und lief hinzu, um Frieden zu stiften.

„Nun, was habt ihr denn!“ rief er. „Laßt euch doch einmal los!“

„Und es war doch eine Wiese!“ schrie der eine.

„Und es war doch ein Berg!“ brüllte der andere.

Und dann erzählten sie ihm, was sie gesehen zu haben glaubten.

Da lachte er und erzählte, was er erlebt hatte.

„Wo sind die Erdbeeren?“ riefen beide.

„Ich habe sie aufgegessen!“

„Wo ist das Eichhörnchen?!“

„Eben ist es fortgelaufen!“

„Oh!“ sagten beide und machten dumme Gesichter.

**Heinrich Seidel** (sein voller Name war *Heinrich Friedrich Wilhelm Karl Philipp Georg Eduard Seidel*) wurde am 25. Juni 1842 in Perlin (Mecklenburg) als Sohn eines Pfarrers geboren und starb am 7. November 1906 in Großlichterfelde. Er studierte von 1860-1862 am Polytechnikum in Hannover und ab 1866 an der Gewerbeakademie in Berlin. Ab 1868 war er Ingenieur in einer Maschinenfabrik in Berlin. Seidel konstruierte als Ingenieur die Bedachung des Anhalter Bahnhofs.

Seit 1880 lebte er als freier Schriftsteller und schilderte in Erzählungen die idyllischen Seiten des bürgerlichen Lebens. Sein Hauptwerk ist *Lebrechts Hühnchen*. Bekannt sind vor allem aber auch seine Märchen.



Heinrich Hoffmann

## Die Geschichte vom fliegenden Robert



Wenn der Regen niederbraust,  
Wenn der Sturm das Feld durchsaust,  
Bleiben Mädchen oder Buben  
Hübsch daheim in ihren Stuben.  
Robert aber dachte: „Nein!  
Das muß draußen herrlich sein!“  
Und im Felde patschet er  
Mit dem Regenschirm umher.



Hui, wie pfeift der Sturm und keucht,  
Daß der Baum sich niederbeugt!  
Seht! Den Schirm erfaßt der Wind,  
Und der Robert fliegt geschwind  
Durch die Luft so hoch und weit;  
Niemand hört ihn, wenn er schreit.  
An die Wolken stößt er schon,  
Und der Hut fliegt auch davon.

### Bin ein armer Hase

Springt ein Hase durch die Wälder.  
Redet springend mit sich selber:  
Könnt der liebe Gott mir sagen,  
warum mich die Menschen jagen,  
warum sie so hart mich plagen?  
Lieber Gott, wie geht das an?  
Hab doch niemand was getan,  
trink nur Wasser aus dem Bach,  
nasche nur vom grünen Grase,  
Haselbusch, das ist mein Dach  
– bin ein armer Hase.



Schirm und Robert fliegen dort  
Durch die Wolken immer fort.  
Und der Hut fliegt weit voran,  
Stößt zuletzt am Himmel an.  
Wo der Wind sie hingetragen,  
Ja, das weiß kein Mensch zu sagen.

### Zungenbrecher

Früh fressen freche Frösche Früchte.  
Freche Frösche fressen früh Früchte.

## Das Echo

Monika ist mit ihrer Freundin Regina auf dem Spielplatz. Hinter dem Spielplatz ist ein Wald. Monika schaukelt, und Regina steht an der Rutsche.

„Komm her!“ ruft Monika.

„Komm her!“ kommt es aus dem Wald zurück.

„Hast du das gehört? Jemand ahmt meine Stimme nach!“ fragt sie ihre Freundin.

„Wer bist du?“ ruft Regina laut.

Im Wald wiederholt eine Stimme: „... bist du?“

Die beiden Mädchen wundern sich.

Monika ist wütend und schreit: „Dummes Mädchen!“

„Dummes Mädchen“, schallt es aus dem Wald zurück.

Da rufen die Mädchen immer mehr Schimpfwörter in den

Wald hinein. Und alle hallen aus dem Wald zurück.

Nun gehen sie in den Wald und wollen das Mädchen suchen, das ihnen antwortet hat. Doch sie finden es nicht.

Am Abend erzählt Monika ihrer Mutti, daß ein böses Mädchen im Wald war, die sie dummes Mädchen genannt und noch andere Schimpfwörter gerufen hat.

„Hast du vielleicht auch dummes Mädchen gesagt?“ fragt Mutti.

Monika schweigt.

Mutti lacht: „Dann hast du dich selber beschimpft und deine eigene Stimme aus dem Wald gehört. Das war nämlich das Echo oder der Wiederhall und nicht ein fremdes Kind.“

Nun muß auch Monika lachen.

1. Lest den Text und besprecht unbekannte Wörter!
2. Was machen Monika und Regina auf dem Spielplatz?
3. Monika ruft ihre Freundin „Komm her!“ Was hören sie da?
4. Sie rufen noch mehr in den Wald, auch Schimpfwörter. Welche Schimpfwörter werden sie wohl gerufen haben?
5. Warum können sie das Mädchen im Wald nicht finden?
6. Was erklärt die Mutter Monika?
7. Habt ihr schon einmal ein Echo gehört? Wo?

## Welcher Satz ist richtig?

1.



Das Mädchen spielt mit dem Teddy.  
Das Mädchen liest ein Buch.

2.



Das Mädchen lacht.  
Das Mädchen schläft.

3.



Das Kind schwimmt.  
Das Kind springt.

4.



Das Kind läuft.  
Das Kind klettert.

## Wie entschuldigt man sich richtig?



Klara kommt zu spät zum Unterricht.

Was muß sie nun tun?

Sie klopft an die Tür und geht ins Klassenzimmer. Alle sehen sie an.

Si geht zur Lehrerin und sagt:

„Guten Tag, bitte entschuldigen Sie, daß ich zu spät komme.“

Sie sagt auch, warum sie zu spät gekommen ist.

Was ist wohl der Grund gewesen?



Josef hat sein Lesebuch zu Hause vergessen.

Er geht zu seiner Lehrerin und entschuldigt sich.

„Bitte entschuldigen Sie, aber ich habe mein Lesebuch vergessen.“

Wie konnte das passieren?

Paula geht einkaufen. Sie soll Milch, Eier und Brot kaufen.

Unterwegs trifft sie ihren Freund Thomas, der im selben Haus wohnt.

Sie wetten, wer zuerst zu Hause ist.

Da fällt Paula die Tasche runter und einige Eier gehen kaputt.

Wie erklärt sie es ihrer Mutter?

## Mythologie und vergangene Weltbilder

In unserer nächsten Serie auf dieser NZjunior-Seite möchten wir euch Mythologien verschiedener Völker und Regionen vorstellen. Mit diesem Thema laden wir euch ein, mit uns historische Hochkulturen, deren Religionsvorstellungen und Literatur unter die Lupe zu nehmen. Griechen, Römer, Ägypter, Germanen, Kelten und noch weitere Völker möchten wir euch im Spiegel ihrer überlieferten Traditionen näherbringen.

Das griechische Wort *mythologia* ist aus den Wörtern *Geschichten* und *Erzählen* zusammengesetzt. *Mythologie* entspricht dem Begriff *Sagenwelt*, und faßt die *Mythen einer Kultur oder eines Volkes* zusammen. Interessant ist auch das Verhältnis der Mythen zu anderen Erzählformen.

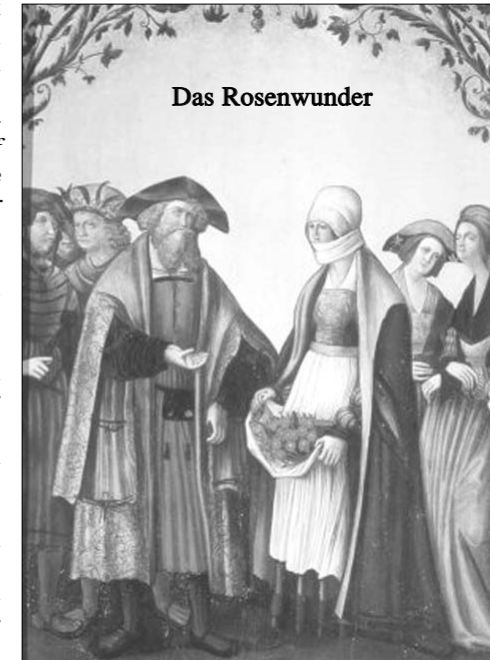
**Mythos** ist eine erzählerische Verknüpfung von Ereignissen aus einer Epoche der Geschichte, in der die Menschen davon überzeugt waren, daß das gesamte Geschehen von Göttern bewirkt wird.

Die Textsorte **Legende** ist dem Märchen und der Sage verwandt. Es handelt sich hierbei um Erzählungen über religiös-sittlich herausragende Persönlichkeiten, deren Leben (z.B. von Heiligen) als Beispiel dienen kann. Das Wort selbst bedeutet die zu lesenden Stücke.

**Märchen** sind Erzählungen über wundersame Begebenheiten. Bevor die Märchen niedergeschrieben wurden, gab man diese durch mündliche Überlieferung weiter. Bei den Volksmärchen ist der Autor nicht bekannt, durch Sammler (z.B. die Gebrüder Grimm) sind sie überliefert worden. Be-

Die **Sage** ist eine auf mündliche Überlieferung basierende kurze Erzählung von unglaublichen, fantastischen Ereignissen. Es kommt oft zur Benennung des Helden, damit wird die Sage zu einer Helden-sage (z.B. Artussage, Nibelungensage).

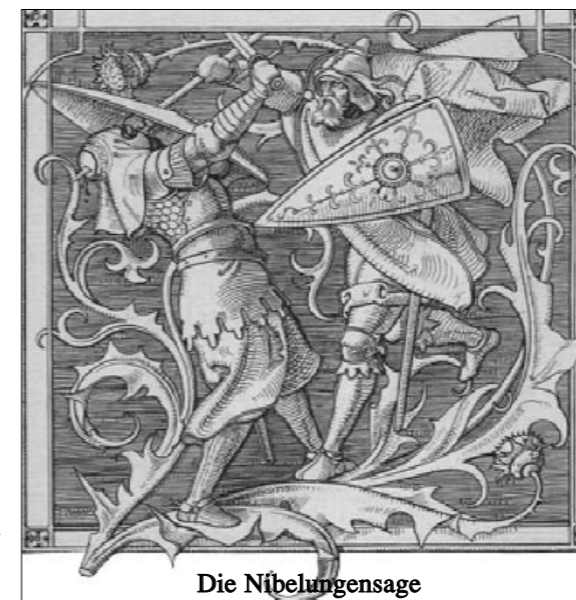
Das **Epos** ist eine erzählende Dichtung, die Versform diente als Gedenkstütze bei der mündlichen Überlieferung, so war es einfacher, den Text zu rezitieren. Epen handeln von bedeutenden Ereignissen, bei denen oft Götter und Helden im Mittelpunkt stehen (z.B. Homers *Ilias* und *Odyssee*). Eines der ältesten überlieferten literarischen Dichtungen ist das *Gilgamesch-Epos* aus dem babylonischen Raum. Die ursprüngliche Fassung entstand mindestens im 18. Jahrhundert v. Chr. Das Epos hat seinen Ursprung in den sumerischen Städten in Mesopotamien.



Das Rosenwunder

sonders Märchen werden als degradierte Mythen angesehen.

Mit der Reihe Mythologie möchten wir in literarische und sagenhafte Überlieferungen aus den antiken Götterwelten eintauchen. Diese Epoche ist aus der Zeit, wo in den Religionen nicht ein Gott verehrt wurde (Monotheismus), sondern die Vorstellung herrschte Götter würden auf der Erde regieren, von denen ein jeder seinen Zuständigkeitsbereich hatte (Polytheismus). Laßt euch in diese spannende Welt entführen und verzaubern!



Die Nibelungensage